Correspondenz.

Herr Prof. Dr. Sundevall, Intendant des Königl. zool. Museums in Stockholm, bestätigt in einem Schreiben vom 18. Juni d. J. die Auskunft, welche Herr Drewsen (April-Nummer der diesjährigen entomol. Zeitung S. 131, 132) auf die Anfrage des Herrn Prof. v. Siebold gegeben hat, dass nämlich das fragliche Puppengespinst von Tinea Galeria feria (colonella) herrühre.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Kenntniss der *Ocyptera*-Arten.

Vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

Die Bestimmung der Ocyptera-Arten bietet ungewöhnlich grosse Schwierigkeiten, da die ersten Beschreibungen der bis jetzt bekannt gewordenen Arten viel zu unvollständig sind, um die ziemlich grosse Zahl ähnlicher Arten darnach sondern zu können. Die beiden einzigen Arten, über die nicht wohl ein Zweifel entstehen kann, sind Oc. coccinea Meig. (= Oc. bicolor Oliv? = Oc. Pentatomae Rob. D. —) und Oc. brassicaria Fbr. — Auch Oc. intermedia Meig., deren Artrechte Macquart nicht anerkennen zu dürfen glaubt, meine ich in einer Art mit genäherten dunklen Striemen des Thorax zu erkennen. — Ueber Oc. auriceps Meig. bin ich nicht ganz ohne Zweifel; ich besitze ein einzelnes weiter unten bei Oc. brassicaria näher zu erwähnendes Männchen aus dem Glätzer Gebirge, auf welches Meigens Beschreibung zum Theil ganz gut passt, das aber in manchen Stücken doch auch erheblich von ihr abweicht; es zeigt einige Abweichungen von dem Männchen der Oc. brassicaria, wie es sich gewöhnlich findet, doch sind diese Abweichungen so geringfügiger Art, dass es meines Erachtens voreilig sein würde, ohne weitere Erfahrungen und ohne den Vergleich einer grösseren Anzahl von Stücken, eine eigene Art darauf begründen zu wollen. — Noch viel schwieriger ist die Bestimmung der Oc. cylindrica Fabr. und Oc. interrupta Meig. Die Fabrizische Beschreibung ersterer ist nicht der Art, dass sich irgend eine Gewissheit oder auch nur eine wahrscheinliche Vermuthung aus ihr erlangen liesse; nur soviel steht nach derselben ziemlich fest, dass seine Oc. cylindrica eine der Arten, welche auf dem zweiten und dritten

Hinterleibsringe scharf begrenzte Seitenmakeln haben, sein muss. Nimmt man an, dass die gleichnamige Meigensche Art mit der Fabrizischen identisch sei, wofür den Beweis anders, als allenfalls durch Originalexemplare zu führen, freilich unmöglich sein dürfte, so kommen noch einige brauchbare Merkmale hinzu, namentlich die geringe Schwingung der hinteren Querader und die Grösse von 4 Linien; aus der Figur der Oc. cylindrica und der Beschreibung der Oc. interrupta ergiebt sich ausserdem, dass bei Oc. cylindrica die Spitzenquerader mit der dahinter liegenden Längsader einen sehr stumpfen Winkel bildet, also sehr schief liegt, dass die Flügelwurzel gelblich ist und die beiden dunklen Striemen des Thorax eine genäherte Lage haben; aus der Beschreibung der Oc. interrupta scheint ausserdem noch hervorzugehen, dass der Hinterleib von Oc. cylindrica an der Basis nicht verschmälert sei, doch zeigt ihn die Abbildung daselbst recht merklich verschmälert, so dass auf dieses Merkmal wenigstens kein entscheidendes Gewicht zu legen ist. Eben so wenig Zuverlässiges lässt sich aus der Figur über die Stellung der kleinen Querader entnehmen, die auf dem linken Flügel ganz anders als auf dem rechten dargestellt ist; auch scheinen die Dörnchen an den Hinterschenkeln nur eine willkürliche Verzierung, da die Gestalt der Klauen und Pulvillen das dargestellte Exemplar als ein Weibchen erkennen lässt; wäre diese Art der Bedornung bei dem Weibchen von Oc. cylindrica wirklich vorhanden, so wäre sie freilich ein Merkmal, das höchst wahrscheinlich zur Erkennung der Art führen müsste. Ich kann über die Deutung derselben zu keiner bestimmten Ansicht kommen, da die Art (siehe unten sp. 9.), auf welche Meigens Abbildung hinsichtlich des Flügelgeäders und der Zeichnung des Hinterleibes am besten passt, sich durch die Färbung der Fühler und die sehr deutlichen schwarzen Leisten des Untergesichtes in einer Weise auszeichnet, dass sich nicht annehmen lässt, dass Meigen gerade diese Merkmale sollte übersehen haben; ihre Grösse beträgt kaum $3\frac{1}{12}$ Linien, ein Unterschied, der mir doch zu erheblich scheint, obgleich sich aus der der Grösse folgenden Anordnung der Ocyptera-Arten im 7ten Theile entnehmen lässt, dass die Grössenangaben über Oc. cylindrica und interrupta im 4ten Theile nicht ganz richtig sein können; dazu kömmt, dass bei Meigen's Grössenangaben, ausser in einzelnen Fällen, wo sie auf ungefährer Schätzung beruhen mögen, die Linie ungefähr zu $\frac{1}{10}$ Zoll, statt zu $\frac{1}{12}$ Zoll zu rechnen ist. — Nicht besser geht es mir mit Oc. interrupta Meigen's, die verschiedenen Arten,

welche gewöhnlich dafür gehalten werden, legen eben durch ihre Verschiedenheit einen Beweis ab, dass es wo nicht unmöglich, so wenigstens äusserst schwer ist, seine Beschreibung auf eine bestimmte Art zu deuten. Diejenige der mir bekannten Arten, bei welcher die Verschmächtigung der Hinterleibsbasis am auffallendsten ist, hat nicht nur eine gelbliche Flügelwurzel, sondern die hintere Querader ist auch deutlich geschwungen, so dass ganz hinreichender Grund, sie für eine andere Art zu halten, vorhanden ist, (siehe unten sp 7.). — Oc. pusilla Meig. lässt sich allenfalls auf eine unten erwähnte Varietät einer hier bei Posen vorkommenden Art deuten; diese Deutung, als richtig vorausgesetzt, müsste mich das, was Meigen über die Gleichheit des Flügelgeäders bei Oc. pusilla und interrupta sagt, um so mehr bestimmen, alle mir bekannten Arten für verschieden von Oc. interrupta Meig. zu halten. Oc. pusilla geradezu für synonym mit Oc. cylindrica Fall. zu halten, geht nicht wohl an, da Fallén offenbar alle in Schweden vorkommenden kleineren Arten unter diesem Namen zusammen begriffen hat. Macquart's Oc. pusilla (Clairvillia pusilla Rob. D.) ist eine von der Meigenschen ganz verschiedene Art, die sich dadurch vor allen anderen bekannten auszeichnet, dass sich die Spitzenquerader erst am Flügelrande selbst mit der davor liegenden Längsader vereinigt, und die kaum noch dieser Gattung angehört. — Macquart's Oc. cylindrica lässt sich, da kaum irgend ein bestimmter Spezescharakter angegeben ist, auf gar verschiedene Arten deuten. — Seine Oc. Boscis trägt alle Kennzeichen eines frisch entwickelten Stückes; die anderthalb Zeilen lange Charakteristik ist so wenig ausreichend, dass die Art aus der Reihe der bekannten getrost gestrichen werden kann. — Seine Oc. reflexa ist eine durch die stachlichen Warzen auf der Unterseite des dritten *) Leibesringes wohl charakterisirte Art; mit der unten näher beschriebenen Oc. setulosa hat sie nichts zu thun, da das Weibchen dieser letztern auf der Unterseite des zweiten Ringes dornig ist. — Meigen's Oc. nigrita und rufipes scheinen sicher begründete Arten zu sein; mir sind sie vollkommen unbekannt. — Die von Hrn. Zetterstedt beschriebene Oc. borealis gehört nicht in diese Gattung, wenn sie, wie billig, im Sinne Meigen's und Macquart's genommen wird.

---

*) Nach Macquart's Zählung befinden sich diese Warzen auf dem 2ten Ringe, da er, gleich Meigen, den zwar sehr verkürzten, aber doch deutlich wahrnehmbaren ersten Hinterleibsring nicht mitzählt und in Folge dessen den fünfringlichen Hinterleib der Ocyptera-Arten als vierringlich beschreibt.

Demnach ist Folgendes das Verzeichniss der Arten, die eine Berücksichtigung zu verdienen scheinen; die mir unbekannten oder zweifelhaften Arten sind mit einem Kreuz, die neuen Arten mit einem Ausrufungszeichen kenntlicher gemacht.

Abth. I. mit gewöhnlicher Fühlerborste

coccinea Meig.
! rufifrons nov. sp.
! pilipes nov. sp.
† auriceps Meig.
brassicaria Fbr.
intermedia Meig.
! brevicornis nov. sp.
† interrupta Meig.
† cylindrica Fbr.
! setulosa nov. sp.
! coarctata nov. sp.
! scalaris nov. sp.
pusilla Meig. sp. dub.
† irregularis m. (pusilla Macq.)
† reflexa Macq.
† nigrita Meig.
† rufipes Meig.

Abth. II. Fühlerborste am Ende breit gedrückt

! gracilis nov. sp.
! costalis nov. sp.

Die im Folgenden näher zu beschreibenden Arten haben vieles gemein, was zur Vermeidung allzu grosser Weitläuftigkeit hier im Voraus seinen Platz finden möge.

Der Kopf ist bei allen mindestens so breit oder etwas breiter als der Thorax; die Augen sind eiförmig, nackt; die Stirn ist bei beiden Geschlechtern breit, an den Seiten, wie das Untergesicht, weiss oder gelblich schillernd, auf der Mitte mit einer breiten, glanzlosen Längsstrieme, die von mässig langen Borsten eingefasst ist; auf dem Scheitel stehen bei allen Arten zwei längere rückwärts gerichtete Borsten, die bei den Weibchen in der Regel auf den schimmernden Seitenstriemen der Stirn einige minder starke, vorwärts gerichtete Borsten vor sich haben. Die Stirn tritt vorn ein wenig, bei verschiedenen Arten in verschiedenem Grade vor. Das Untergesicht ist etwas zurückweichend, nackt, der vordere Mundrand etwas aufgeworfen; von der Anheftungsstelle der Fühler laufen zwei etwas erhabene Leisten nach den vorderen Mundwinkeln hin, welche von einer inneren und einer äusseren Furche begleitet sind, die nach unten divergiren,

aber beide den Mundrand nicht erreichen und von denen die äussere deutlicher vertieft ist als die innere, auch weiter hinabreicht. In der Nähe der Mundwinkel steht auf jeder dieser Leisten eine Knebelborste, die zuweilen über sich noch einige kleinere schwarze, in den meisten Fällen aber unter sich eine am Mundrande hinlaufende Reihe dunkler Borsten hat. Die Fühler sind dreigliedrig, die beiden ersten Glieder sind immer kurz, das dritte von sehr verschiedener Länge, die ganzen Fühler entweder nur etwas über halb so lang als das Untergesicht; das 2te Glied trägt bei allen Arten ein einzelnes längeres borstenartiges Haar; die Fühlerborste ist dreigliedrig, das erste Glied undeutlich, das zweite kurz oder sehr kurz, das dritte lang, nackt, (d. h. die überaus kurzen Härchen sind, wie bei fast allen verwandten Gattungen, nur bei stärkerer Vergrösserung wahrnehmbar), am Ende zugespitzt, bei manchen Arten daselbst breit gedrückt. Der Hinterkopf ist mit feinen lichten Härchen bedeckt und hinter der weiss oder gelblich schillernden Einfassung des Augenrandes mit einer Reihe schwarzer Borstchen besetzt. Die Mundöffnung ist lang und ziemlich schmal, der Rüssel nach vorn gekniet. Die Taster sind sehr klein und dünn, oft schwer wahrnehmbar. — Der Thorax und das Schildchen sind bei allen Arten schwarz und schwarzborstig, ersterer mit deutlicher Quernath, letzteres meist ziemlich flach. Die Schulterschwielen, eine an den Brustseiten herablaufende breite Strieme, die Hüften und die Unterseite der Vorderschenkel schillern weis. Die Oberseite des Thorax erscheint von einem matteren weissen Schimmer mehr oder weniger grau mit dunkleren Striemen; da wo die Zeichnung am vollständigsten ist, besteht sie aus zwei breiteren Striemen und zwei Linien zwischen jenen; von vorn gesehen zeigt sich diese Färbung in umgekehrter Ordnung. — Der Hinterleib ist fünfringlich, der erste Ring sehr kurz, der 2te und 3te ungefähr gleich lang, bei den meisten Arten etwas verlängert, der 4te und 5te von abnehmender Länge. Bei den meisten Arten ist er cylindrisch, bei einigen an der Basis schmäler, bei anderen mehr oder weniger zusammengedrückt, oder auch etwas breiter als hoch; auf dem zweiten und dritten Ringe stehen oben ein oder mehrere auf einander folgende Borstenpaare, ausserdem an jeder Seite desselben 1 oder 2, selten 3 auf einander folgende Borsten; der 4te und 5te Ring ist mit einem mehr oder minder vollzähligen Borstenringe besetzt, vor dem sich zuweilen noch ein, selten auch noch ein zweites Borstenpaar findet; die Behaarung der Unterseite ist bei verschiedenen

Arten verschieden und giebt bei einigen gute spezifische Merkmale. — Die Beine sind bei allen nachfolgend beschriebenen Arten schwarz, mehr oder weniger borstig, Vorder- und Hinterschenkel bei dem Männchen stets borstiger als bei dem Weibchen, bei ersterem die Klauen und Haftläppchen verlängert, doch bei den Arten mit am Ende breitgedrückter Fühlerborste viel weniger, als bei den anderen. — Die Schüppchen sind gross, weiss. -- Die Flügel haben eine breite stumpfe Spitze, keinen Randdorn, bei allen bekannten Arten sind sie wenigstens etwas gebräunt, an der Wurzel meist gelblich; die kleine Querader steht unter der Mündung der ersten Längsader, oder etwas vor derselben; die hintere Querader steht immer hinter der Mitte, oft nahe am Ende der davorliegenden Zelle; die Spitzenquerader verbindet sich mit der dritten Längsader etwas vor deren Ende, von wo an sich letztere stark nach vorn biegt; die 4te Längsader ist entweder am Ursprunge der Spitzenquerader abgebrochen oder reicht doch nur ein ganz kleines Stück darüber hinaus; auch die folgenden Längsadern erreichen den Hinterrand des Flügels meist nicht ganz. — Der Vorderrand des Flügels ist mehr oder minder behaart.

Abtheilung I. Fühlerborste gewöhnlich, am Ende *nicht* breit gedrückt.

sp. 1. Oc. coccinea Meig. — abdomen sanguineum, basi nigrum. — Long. $5\frac{3}{4}$ — $6\frac{1}{4}$ lin.

Vaterland: Das ganze südliche Europa und vordere Kleinasien, seltener in Mitteleuropa; im nördlichen Europa ist sie nie gefunden worden. — Untergesicht und Stirn bei dem Weibchen seidenartig weiss, bei dem Männchen *) dagegen gelblich, erstere mit tiefschwarzer Strieme, letztere mit zwei braunschwarzen Leisten. Untergesicht wenig zurücktretend, Mundrand wenig aufgeworfen. Fühler schwarzbraun, von mittlerer Länge, das 3te Glied fast doppelt so lang als das 2te, auf der Innenseite lichter; die Fühlerborste ziemlich lang und schlank, das erste Glied ganz undeutlich, das zweite sehr kurz. — Der Thorax obenauf schiefergrau mit zwei dunkleren von einander entfernten Längsstriemen, zwischen denen sich auf dem lichteren Grunde noch zwei feine, dunklere Längslinien zeigen. — Der Hinterleib ist cylindrisch,

---

*) Ich beschreibe, der allgemeinen Ansicht folgend, diejenigen Exemplare als Männchen, bei denen die Klauen und Haftläppchen verlängert sind.

am Einschnitte hinter dem zweiten und dritten Abschnitte mit schmaler, weiss schillernder Binde, von denen die hintere in mancher Ansicht breiter erscheint; der 2te, 3te und 4te Hinterleibsabschnitt trägt bei dem ♂ auf der Mitte stets mehrere Borstenpaare hintereinander, während bei dem ♀ in der Regel nur auf dem 2ten Abschnitte ein doppeltes Borstenpaar steht. Die schwarze Färbung an der Basis des Hinterleibes nimmt auf dem verkürzten ersten Ringe und auf der Basis des zweiten die ganze Breite ein, dann verschmälert sie sich ziemlich plötzlich und erstreckt sich in Gestalt eines schmalen Dreieckes bis zum Hinterrande des zweiten und besonders bei dem Männchen auch noch bis auf die Mitte des dritten Ringes. Exemplare mit schwarzem After sind mir nie vorgekommen. — Die Vorderschenkel des Männchens sind mit einer Reihe mässig langer, die des Weibchens mit einer Reihe kurzer Borsten auf der Unterseite besetzt; auch die Hinterschenkel sind auf der Unterseite bei beiden Geschlechtern wenig borstig, bei dem Weibchen tragen sie daselbst gewöhnlich nur zwei Borsten. — Die Schüppchen sind weiss, die Flügel graulich mit braunen Adern, in den Wurzelzellen und an der Wurzelhälfte des Vorderrandes etwas gelblich, vor der Spitze stärker gebräunt, besonders am Vorderrande, an den Queradern und an den benachbarten Theilen der Längsadern. Die kleine Querader steht schief und etwas vor der Mündung der ersten Längsader. Die beiden andern Queradern sind Sförmig geschwungen und haben eine ziemlich schiefe Lage.

sp. 2. Oc. rufifrons nov. sp. — abdomen nigrum lateribus segmenti 2 et 3 fulvum, vitta frontalis rufa. — Long. $4\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Die Insel Rhodus.

Ich kenne von dieser höchst ausgezeichneten Art nur das Männchen. Das Untergesicht ist seidenartig gelblich weiss, die Stirn messinggelb, letztere mit rother, fast orangerother Strieme; das Untergesicht ist ganz von der gewöhnlichen Bildung, etwas zurückweichend und der Mundrand mässig aufgeworfen; die gewöhnlichen beiden Knebelborsten sind zwar vorhanden, aber äusserst schwach; die kleineren Borstchen, welche sich bei anderen Arten am Mundrande und unmittelbar über den Knebelborsten finden, fehlen ganz; auch zeigt sich keine Spur von einer dunkleren Färbung der Untergesichtsleisten. Die Fühler sind lang und sehr schlank, schwarzbraun, nur das zweite Glied und die Innenseite der

Wurzel des dritten sind braunroth; das zweite Glied ist sehr kurz, kaum länger als das erste; das dritte sehr schmal, fast linienförmig, etwas über viermal so lang als das zweite. Die breiteren dunklen Striemen des Thorax lassen zwischen sich nur eine schmale weissschillernde Linie übrig. Der Hinterleib ist cylindrisch, nach hinten schwach zusammengedrückt, schwarz, jederseits mit einer grossen halbeiförmigen Seitenmakel, welche fast die ganze Länge des zweiten und dritten Ringes einnimmt, die beide merklich kürzer als bei den andern mir bekannten Arten sind. Eine schmale weissschillernde Binde liegt auf dem Hinterrande des zweiten und auf dem Vorderrande des dritten Ringes, eine etwas breitere auf dem Vorderrande des vierten Ringes, auf den Hinterrand des dritten kaum übergehend; eine dritte ebenfalls ziemlich breite auf dem Vorderrande des fünften Ringes liegende, weiss schillernde Binde zeichnet diese Art besonders aus. Auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes steht nur je ein Borstenpaar ganz in der Nähe des Hinterrandes. — Die Bildung der Beine hat nichts Ausgezeichnetes. Vorder- und Hinterschenkel sind auf der Unterseite nur mässig mit Borsten besetzt. Die Schüppchen sind ganz weiss; die Flügel sind an der Wurzel, so wie am Vorderrande bis zur Mündung der zweiten Längsader gelblich, sonst bräunlichgrau; die kleine Querader steht sehr wenig vor der Mündung der ersten Längsader; die beiden anderen Queradern sind mässig geschwungen und stehen sehr schief.

sp. 3. Oc. pilipes nov. sp. — abdomen fulvum, basi apiceque nigrum; tibiae posticae intus valde pilosae. — Long. 5 lin. —

Vaterland: Die Gegend von Constantinopel und Brussa.

Auch von dieser ausgezeichneten Art, habe ich nur das Männchen gefangen. Das Untergesicht, welches übrigens ganz von der gewöhnlichen Bildung ist, hat einen weissgelblichen seidenartigen Schimmer, der auf den Seiten der Stirn in das messinggelbe übergeht; die Untergesichtsleisten sind sehr deutlich schwarz; die beiden Knebelborsten lang, aber fein; die Borstchen am Mundrande sind ebenfalls feiner, als bei der Mehrzahl der übrigen Arten. Die Borsten, welche die Stirnstrieme einfassen, sind verhältnissmässig ziemlich kurz. Die dunkelbraunen Fühler sind nur von mittlerer Länge, das 3te Glied länglich, etwa noch einmal so lang als das 2te, auf der Innenseite hat es unmittelbar an der Wurzel, wenigstens bei meinen beiden Exemplaren, einen orangegelben

Fleck; die Fühlerborste ist von mässiger Länge und Stärke, das erste Glied ganz undeutlich, das zweite sehr kurz. Kopf und Thorax sind im Verhältnisse zur Länge des Thieres nicht sehr breit; die beiden breiten dunklen Striemen auf letzterem sind zwar etwas genähert, doch bleiben die beiden in der Mitte liegenden dunkleren Längslinien noch eben sichtbar. — Der Hinterleib ist schlank, an der Basis ein klein wenig schmäler, der 3te Ring verhältnissmässig etwas länger als bei Oc. brassicaria; der schwarze Wurzelfleck desselben nimmt auf dem kurzen ersten Ringe die ganze Breite ein und setzt sich dann in Gestalt eines schmalen Dreieckes auf den zweiten Ring fort, ohne jedoch den Hinterrand desselben zu erreichen; der 4te Ring ist schwarzbraun, gegen den Hinterrand hin schwarz; der folgende Ring ist ganz schwarz; der 2te und 3te Ring tragen auf der Mitte nur je ein vom Hinterrande entfernt stehendes Borstenpaar; die Behaarung der Oberseite des Hinterleibes hat nichts Ungewöhnliches, namentlich sind die einzelnen kurzen Härchen kaum feiner als bei Oc. brassicaria; die Behaarung der Unterseite ist aber viel feiner als bei jener und verhältnissmässig lang. — Die Bedornung der Schenkel ist nur sparsam, die Behaarung der Beine aber länger und dichter als bei allen anderen mir bekannten Arten, vorzüglich auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel, so wie auf der Innenseite der Mittelschienen, vor allem aber auf der Innenseite der hintersten Schienen. — Die Schüppchen sind weiss; die Flügel sind bräunlichgrau, vor der Spitze, besonders am Vorderrande bis etwas über die Mündung der ersten Längsader hinaus gelblich.

sp. 4. Oc. brassicaria Fbr. -- abdomen fulvum, basi apiceque nigrum; tibiae simplices; vittae thoracis remotae; antennarum articulus 3 oblongus. Long. $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Ganz Europa mit alleiniger Ausnahme seiner allernördlichsten Theile; ich habe sie auch zu Kellemisch an der Südküste Kleinasiens gefangen.

Statt einer ausführlicheren Beschreibung dieser gemeinen und weit verbreiteten Art, will ich, ausser der Bemerkung, dass der Seidenschiller des Untergesichtes und der Stirn bei dem Männchen in der Regel etwas gelblich ist und auf der Stirn oft in das lebhaft messinggelbe übergeht, nur die Merkmale angeben, durch welche sie sich von den nächst verwandten Arten am sichersten und leichtesten unterscheidet. —

Mit Oc. coccinea kann sie schon wegen der Färbung des Hinterleibes nicht wohl verwechselt werden, ausserdem sind die Flügel nicht gebräunt, sondern nur bräunlichgrau und das Gelbe an der Wurzel und am Vorderrande ist, besonders für das unbewaffnete Auge, viel deutlicher. — Oc. rufifrons hat viel längere Fühler und eine rothe Stirnstrieme, während letztere bei Oc. brassicaria schwarz ist. — Oc. pilipes unterscheidet sich von Oc. brassicaria durch die lange Behaarung an der Unterseite des Hinterleibes, so wie an den Schenkeln und Schienen, wovon sich bei Oc. brassicaria keine Spur findet. — Die ähnlichste und vielleicht nicht immer leicht zu unterscheidende Art ist die nur $4\frac{1}{2}$ Linien lange Oc. intermedia; der Hauptunterschied liegt in der Zeichnung des Thorax, auf dem bei Oc. brassicaria die dunklen Striemen sehr entfernt von einander liegen und zwischen sich auf dem helleren Grunde noch ein Paar dunkle Linien haben, während bei Oc. intermedia diese Striemen so genähert sind, dass zwischen ihnen nur eine sehr schmale weissschillernde Strieme liegt; Exemplare welche auf der Oberseite des Thorax verrieben sind, lassen sich am leichtesten an der Stellung der kleinen Querader erkennen, die bei Oc. brassicaria ziemlich weit von der Mündung der ersten Längsader, bei Oc. intermedia aber fast genau unter derselben liegt; bei Oc. brassicaria steht sie auf, bei Oc. intermedia jenseit der Mitte der dahinterliegenden Zelle; die auf sie folgende Zelle ist bei Oc. brassicaria viel länger; auch sind die Flügel bei Oc. intermedia stärker gebräunt. — Oc. brevicornis unterscheidet sich von brassicaria durch den etwas breitgedrückten (nicht zusammengedrückten) Hinterleib, durch die kürzeren Fühler und durch die sehr stark gebräunten Flügel. — Sonst kenne ich keine Art, die mit Oc. brassicaria verwechselt werden könnte.

Anmerkung. Ich besitze ein einzelnes Männchen aus Cudowa in der Grafschaft Glatz, welches bei der im Ganzen sehr grossen Uebereinstimmung mit Oc. brassicaria doch einige merkwürdige Abweichungen zeigt und vielleicht einer eigenen Art angehört. Es ist nur $4\frac{1}{2}$ Linie lang, in allen Verhältnissen etwas schlanker als Oc. brassicaria, der Kopf verhältnissmässig nicht ganz so breit, auch die Stirn etwas schmäler und der Schiller an den Seiten derselben etwas gelber, als bei Oc. brassicaria. Die Fühler sind etwas kürzer und schmäler, besonders das 2te Glied; das 3te ist verhältnissmässig nicht kürzer. Hinterleib und Flügel zeigen die grösste Uebereinstimmung mit Oc. brassicaria. Auch im Bau und in der Bedornung der Füsse

sehe ich keinen Unterschied, nur sind die Klauen und Haftläppchen bei dem in Rede stehenden männlichen Exemplare merklich kürzer, als sie sonst bei dem Männchen von Oc. brassicaria zu sein pflegen. — Alles das liegt nicht ausserhalb der Grenzen einer individuellen Varietät; jedenfalls würde nur eine grössere Reihe von Exemplaren die Artrechte zu beurtheilen in den Stand setzen. — Nach den Angaben über den Fühlerbau von Oc. auriceps bei Meigen, muss diese eine andere Art sein. —

sp. 5. Oc. intermedia Meig. — abdomen fulvum, basi apiceque nigrum; tibiae simplices; vittae thoracis approximatae; vitta frontalis nigra. — Long. $4\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Oesterreich.

Ich besitze von dieser Art nur ein einzelnes Weibchen aus der Gegend von Wien, auf welches Meigen's Beschreibung sehr gut passt. — Stirn und Untergesicht schimmern seidenartig weiss; erstere hat eine breite schwarze Strieme und letzteres zwei sehr deutliche schwarze Leisten; die Form des Untergesichtes, die Knebelborsten, sowie die Borsten auf der Stirn wie bei Oc. brassicaria; auch die Fühler von demselben Baue, nur ein wenig kürzer. Die beiden dunklen Striemen des Thorax sind breit und lassen vorn zwischen sich nur eine ganz schmale weissschillernde Strieme übrig. Der Hinterleib ist schlank; im Bau, in der Färbung und in der Behaarung gleicht er dem von Oc. brassicaria sehr; wie bei dieser stehen auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes etwas vom Hinterrande entfernt nur je ein Paar stärkerer Borsten. Die Schüppchen sind weiss. Die Flügel sind an der Wurzel so wie am Vorderrande bis über die Mündung der ersten Längsader hinaus gelblich, vor der Spitze, besonders am Vorderrande, den Queradern und den benachbarten Theilen der Längsadern stärker gebräunt, an der Spitze und am Hinterrande graulich; die kleine Querader liegt gerade unter der Mündung der ersten Längsader; die beiden andern Queradern sind sanft geschwungen und haben eine ziemlich schiefe Lage. — Die Bedornung der Beine ist wie bei Oc. brassicaria, die Behaarung der Schenkel aber noch kürzer; die einzelnen Fussglieder nehmen an Grösse und Stärke etwas mehr ab als bei den andern Arten, so dass die Füsse ein gewissermassen spindelförmiges Ansehen bekommen.

sp. 6. Oc. brevicornis nov. sp. — abdomen fulvum, basi apiceque nigrum, antennarum articulus tertius breviter ovatus. — Long. 4½ lin. —

Vaterland: Oesterreich.

Ich besitze von dieser durch Kürze der Fühler, breitgedrückten Hinterleib und stark gebräunte Flügel ausgezeichneten Art nur ein einzelnes Weibchen aus der Wiener Gegend. Kopf weisschillernd, in mancher Richtung schwärzlich, die Stirn mit breiter schwarzer Strieme, das Untergesicht mit schwarzbraunen Leisten; die Knebelborsten, Borsten um den Mundrand und auf der Stirn wie gewöhnlich. Fühler nur wenig mehr als halb so lang wie das Untergesicht, schwarz, das 3te Glied kurz eiförmig. Die dunklen Striemen des Thorax ziemlich schmal, entfernt, zwischen ihnen noch zwei feine dunkle Linien. Hinterleib cylindrisch, etwas plattgedrückt, besonders nach hinten zu, von oben gesehen etwas weniger schlank als bei Oc. brassicaria, der zweite und dritte Ring ungefähr von demselben Längenverhältnisse wie bei jener, obenauf mit je einem Borstenpaare, das etwas vom Hinterrande entfernt steht; auf der Unterseite ist die Behaarung borstenartiger als bei Oc. brassicaria; der schwarze Wurzelfleck nimmt auf dem ersten Ringe und auf der Wurzel des zweiten die ganze Breite ein, von da an läuft er sich mässig verschmälernd bis zum Hinterrande des zweiten Ringes, wo er breit abbricht; der dritte Ring hat hinten in der Mitte einen kleinen schwarzen Doppelfleck; der 4te und 5te Ring sind ganz schwarz; auf dem Einschnitte zwischen dem zweiten und dritten Ringe liegt eine schmale weissschillernde Binde, eine breitere liegt hinter dem Einschnitte zwischen dem 3ten und 4ten Ringe. Die Schüppchen sind weiss. Die Flügel an der Wurzel so wie am Vorderrande bis gegen die Mündung der ersten Längsader hin gelblich, von da bis über die Queradern sind sie sehr stark gebräunt, an Spitze und Hinterrand wieder graulich; die kleine Querader steht etwas vor der Mündung der ersten Längsader, die beiden andern sind sehr stark geschwungen und haben eine ziemlich schiefe Lage. Die Bildung der Füsse kömmt der von Oc. brassicaria ganz nahe, nur sind die Klauen etwas grösser als bei dem Weibchen aller verwandten Arten.

sp. 7. Oc. setulosa nov. sp. — abdomen basi distincte coarctatum, depressum, nigrum, lateribus segmenti 2 et 3 fulvum, subtus (♀) spinosum; thoracis vittae valde approximatae.

Long. ♂ 4, — ♀ $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ lin. —

Vaterland: Die Posener Gegend. —

Ich hoffe beide Geschlechter richtig zusammengestellt zu haben, doch beruht, wie ich ausdrücklich bemerke, die Zusammenstellung derselben nur auf der grossen Uebereinstimmung der Merkmale, aber auf keiner directen Beobachtung, da ich bisher immer nur einzelne Exemplare gefangen habe. Dass die Weibchen meiner Sammlung kleiner als die Männchen sind, halte ich für einen Zufall.

Das Untergesicht schimmert weisslich; am Augenrande und auf der Stirn geht die Färbung desselben, besonders bei dem Männchen mehr in das Messinggelbe über; in gewisser Richtung nimmt dieser Schimmer eine schwärzliche Färbung an, so dass die dunklere Färbung der Leisten des Untergesichts nur in bestimmter Richtung sichtbar ist; die schwarze Stirnstrieme erweitert sich in der Gegend der Punktaugen bemerklich mehr als bei den anderen Arten; die Stirnborsten und Knebelborsten sind verhältnissmässig ziemlich lang, die Borsten am Mundrande ziemlich fein. Die Fühler sind schwärzlich, von mittlerer Länge, das erste Glied sehr kurz, das zweite verhältnissmässig ziemlich lang und schlank, das dritte etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite; das erste Glied der Fühlerborste ist ziemlich undeutlich, das zweite kurz, das dritte unten etwas verdickt. — Die beiden dunklen Striemen des Thorax sind so genähert, dass zwischen ihnen nur eine schmale weissschimmernde Linie übrig bleibt; auch auf der hinteren Hälfte des Thorax zeigen sich nur schwache Spuren solchen Schimmers. — Der Hinterleib ist an der Basis deutlich verschmächtigt, bei beiden Geschlechtern breiter als hoch, schwarz, jederseits mit einer halbeiförmigen rothgelben Makel, die nahe an der Basis des zweiten Ringes beginnt und sich bis gegen das hintere Ende des dritten hin erstreckt; bei einem Männchen liegt an den Hinterecken des zweiten Segmentes ein schwarzer Punkt mitten in ihr. Auf dem Einschnitte zwischen dem 2ten und 3ten, so wie hinter dem Einschnitte zwischen dem 3ten und 4ten Ringe liegt je eine weisschillernde schmale Binde, die bei dem Männchen deutlicher als bei dem Weibchen ist. Die Behaarung des Hinterleibes zeichnet sich dadurch gar sehr aus, dass auf dem Rücken des 2ten Segmentes 4 Borstenpaare, auf dem Rücken des 3ten aber 3 Borstenpaare hinter einander stehen; sie finden sich in gleicher Weise bei beiden Geschlechtern; die Behaarung der Unterseite hat bei dem Männchen durch-

aus nichts von dem gewöhnlichen abweichendes, bei dem Weibchen dagegen finden sich auf dem 2ten und 3ten Segmente, statt der sonst daselbst vorkommenden feinen Borsten, ganz kurze dicke Dornen, besonders stark auf der etwas aufgetriebenen Hinterhälfte des zweiten Abschnittes. Die Beine haben in ihrer Bildung durchaus nichts ungewöhnliches, bei dem Weibchen sind sie, wie in dieser Gattung gewöhnlich, viel kahler als bei dem Männchen, bei welchem letzteren die Behaarung derselben von mittlerer Länge ist. — Die Schüppchen sind weiss. Die Flügel sind bräunlichgrau, vor der zweiten Längsader am Vorderrande mehr bräunlich, an der Wurzel gelblich, doch tritt letztere Farbe für den Anblick mit unbewaffnetem Auge nicht eben lebhaft hervor; beide Queradern sind deutlich geschwungen und stehen ziemlich schief; die kleine Querader steht gerade unter der Mündung der ersten Längsader.

sp. 8. Oc. coarctata nov. sp. — abdomen basi distincte coarctatum, cylindricum, postice subcompressum, nigrum, lateribus segmenti 2 et 3 fulvum; thoracis vittae remotae. — Long. $4\frac{5}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Posener Gegend.

Ich besitze von dieser der vorigen sehr ähnlichen Art nur ein einzelnes Männchen; trotz aller Aehnlichkeit zeigt es Abweichungen, die seine Artrechte nicht bezweifeln lassen. Die Farbenvertheilung ist in allem Wesentlichen wie bei der vorhergehenden Art, auch die Bildung des Kopfes, der Beine und des Flügelgeäders. Die hauptsächlichsten Abweichungen sind folgende: Das 3te Fühlerglied ist breiter, das 2te bei dem vorliegenden Exemplare an der Spitze roth; die Stirnstrieme ist in der Gegend der Punktaugen nicht erweitert; der helle Schimmer des Thorax ist viel ausgebreiteter und auch auf der Hinterhälfte desselben sehr deutlich, die beiden dunklen Striemen stehen entfernt und die beiden feineren Linien zwischen ihnen sind sichtbar; die Bildung des Hinterleibes ist eine ganz und gar andere, er ist nämlich an der Basis wohl eben so verschmächtigt, erscheint aber von oben gesehen viel cylindrischer, da er durchaus nicht breitgedrückt, sondern im Gegentheile am Ende ein klein wenig zusammengedrückt ist, überdies trägt er auf dem 2ten und 3ten Abschnitte nur je 2 hintereinanderstehende Borstenpaare. Die Flügelwurzel und der Vorderrand sind in ziemlicher Ausdehnung auffallend gelb gefärbt und die übrige Flügelfläche ist merklich lichter bräunlichgrau als bei Oc. setulosa.

sp. 9. Oc. scalaris nov. sp. — abdomen basi non coarctatum, cylindricum, nigrum, maculis lateralibus segmenti 2 et 3 fulvis. — Long. $3\frac{1}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Wiener Gegend. —

Ich besitze von dieser ausgezeichneten Art nur ein Weibchen. — Untergesicht und Stirn weisschillernd, ersteres mit zwei deutlichen, den Mundrand vollkommen erreichenden Leisten, letztere mit tiefschwarzer Strieme; die Knebelborsten nicht sehr lang, die Borsten am Mundrande etwas vereinzelt; die Fühler von etwas mehr als mittlerer Länge, das erste Glied kurz, braun, das zweite braunroth, das dritte ziemlich schlank, schwarz, nur auf der Innenseite an der Wurzel mit einem gelbrothen Flecke; die Borste ist schwarz, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte bis gegen die Mitte hin etwas verdickt. — Der Thorax auf der Oberseite lebhaft weissschimmernd, auch am hinteren Ende, die dunklen Striemen genähert, nach innen nicht scharf begrenzt. Der Hinterleib ist schlank, cylindrisch, auf der Unterseite nach hinten hin etwas kielförmig, am Grunde wenig schmäler, nicht verengt, auf dem 2ten und 3ten Abschnitte mit je einem Borstenpaare, auf der Unterseite durchaus nicht stachlich, sondern nur mit Härchen besetzt; der dritte Ring zeichnet sich durch ungewöhnliche Länge aus; die Färbung des Hinterleibes ähnelt der der beiden vorigen Arten, doch ist die rostrothe Seitenmakel durch den schwarzen Hinterrand des 2ten Ringes in zwei Flecke getheilt; die beiden weissen Schillerbinden sind ziemlich undeutlich. Die Unterseite der Hinterschenkel hat gar keine längeren Borsten, was diese Art sehr auszeichnet, die bei andern Arten daselbst befindliche kurze Behaarung ist dagegen borstenartig; auch auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich nur ganz kurze Borsten; das erste Fussglied ist überall etwas länger als gewöhnlich, nämlich fast so lang wie die 4 folgenden zusammen. — Die Schüppchen sind weiss, die Flügel graulich, am Vorderrande und auch um die Queradern bräunlich, die Wurzelgegend gelblich, was indessen für das unbewaffnete Auge weniger bemerklich ist; die kleine Querader steht vor der Mündung der ersten Längsader, die beiden andern Queradern sind nur mässig geschwungen, stehen aber sehr schief. —

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Loew

Artikel/Article: Zur Kenntniss der Ocyptera-Arten 226-240